

LUCHOT לוחות

Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadasch
Rosch Haschana 5785 / 2024.3 Nr. 357

Herausgeberin

Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadash
Hallwylstrasse 78, 8004 Zürich, www.jlg.ch

ISSN 2673-3072

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Redaktion Amos Hintermann, Isaac Kohn, Regina Schmidt Rio-Valle
Korrektorat Amos Hintermann, Isaac Kohn, Regina Schmidt Rio-Valle
Layout Leoni Wolff

Mitarbeitende dieser Ausgabe

Gemeinderabbiner Ruven Bar Ephraim, Hansruedi und Renate Benjamin, David Feder, Hava Fleming, Devorah Haller, Simeon Hoch, Judith Hollenweger Haskell, Dana Landau, Micha Lewinsky, Gabriele Markus, Reina van Messel, Mylène Nicklaus, Paul Norton, Brigitta Rotach, Regina Schmidt Rio-Valle

Titelseite

Selbstgemachte Grusskarten für Rosch ha-Schana vom Workshop am 7.9.2024 in der JLG. Foto: Jane Schindler

Zuschriften

Die Redaktion freut sich auf Deinen/Ihren Beitrag oder Brief. Luchot versteht sich in erster Linie als Heft für und von JLG-Mitgliedern. Das Lektorat und die Entscheidung über eine Veröffentlichung liegen bei der Redaktion.

Beiträge für Luchot, Anregungen und Anfragen für Schreibhilfe: luchot@jlg.ch.

Inserate

Preise der Inserate in Luchot: 1/1 Seite CHF 350.-, 1/2 Seite CHF 200.-, 1/3 Seite CHF 150.-. **Bitte machen Sie davon Gebrauch.**

Editorial

Redaktionsteam Ein weiteres Jahr rückt näher	4
Editorial team Yet another year drawing to a close	7

Das Wort des Rabbiners / The Word of the Rabbi

Rabbiner Ruven Bar Ephraim Die Zeit ist	10
Rabbi Ruven Bar Ephraim Time is	13

Gemeinde / Community

Brigitta Rotach & Judith Hollenweger Haskell JLG - eine jüdische Gemeinde zum Eintreten?	16
Brigitta Rotach & Judith Hollenweger Haskell JLG - a Jewish community worth joining?	19
Renate und Hansruedi Benjamin Wieder zu Hause	21
Micha Lewinsky Zurück in der JLG	23
Devorah Haller Introduction Letter JLG	25
Simeon Hoch Mein Weg zur JLG	27
David Feder Abschied von der JLG Or Chadash	30
Paul Norton Darf ich mich vorstellen?	31
Regina Schmidt Rio-Valle Paris Olympics 2024	36

Aktuelle Jahreszeit / Current Season

Mylène Nicklaus Aus unserem Gan	41
Mylène Nicklaus From our Gan	44
Gabriele Markus Siebter Oktober	46
Hava Fleming Ki Tetze - A Personal Story	48
Reina van Messel Das Rezept für Rosch ha-Schana	58
Glückwünsche für Rosch ha-Schana	59

Im Gespräch / Under Discussion

Dana Landau Denkanstoss: Das Radikal-Glückliche an Jom Kippur	60
--	----

Ein weiteres Jahr rückt näher

Das Redaktionsteam

Gerade in den Sommermonaten scheint es manchmal, als ob die Zeit gemächlich vor sich hin plätschere. Kaum neigt sich der Sommer jedoch dem Ende zu, beginnt im jüdischen Kalender die intensivste Zeit. Beim Schreiben dieser Zeilen ist der Monat Elul bereits weit fortgeschritten und täglich wird man an den nahenden Feiertagsmarathon erinnert: Wissen Sie schon, wann Sie welche Familienmitglieder besuchen werden? Haben Sie sich bereits entschieden, an welchen Gottesdienste Sie teilnehmen wollen? Welche Rezepte Sie unbedingt wieder kochen wollen und welche neu ausprobieren? Brauchen Sie jetzt schon eine kleine Auszeit vor Beginn der Feiertagssaison?

Gut also, dass die nächste Ausgabe des Luchot bereits da ist und Ihnen eine willkommene Ausrede bietet, um einfach mal zu sitzen und zu lesen.

Den Auftakt macht wie üblich unser Rabbiner Ruven Bar Ephraim, der sich mit dem Phänomen der Zeit und der jüdischen Perspektive darauf befasst.

Danach folgt eine äusserst erfreuliche Reihe von Neumitgliedern, die sich mit Texten an die Redaktion gewandt haben und ihre Gründe für ihr (erneutes) Mitmachen in der JLG darlegen. Eingeleitet wird das Ganze durch einen Text unserer Co-Präsidentinnen, in dem sie Transparenz über die Mitgliederbewegungen in den letzten Monaten schaffen. Um Ruvens Text zu paraphrasieren: Spiralförmig bewegen wir uns vorwärts und können mit Freude in die Zukunft der Gemeinde blicken.

Doch nicht alles ist rosig: Leider müssen wir Abschied von unserem wohlverdienten Ex-Präsidenten David Feder nehmen, der die Gemeinde verlassen wird. Wir danken ihm auch an dieser Stelle für sein riesiges Engagement für die Gemeinde und das Luchot und wünschen ihm alles Gute!

Paul Norton setzt seinerseits die Reihe der Vorstellungen der Vorstandsmitglieder fort. Ob nun Sheriff oder Robin Hood: Pauls Leben bietet einiges an Überraschungen! Unser Redaktionsmitglied Regina Schmidt Rio-Valle berichtet ihrerseits von ihrer intensiven Zeit an der Olympiade in Paris und wie bereichernd es ist, an anderen Orten jüdische Gemeinden zu besuchen und die Vielfalt zu geniessen.

Passend zur Jahreszeit berichtet Mylène Nicklaus erneut aus ihrem Alltag in unserem Gan. Vielleicht möchte sie auch mal Unti für Erwachsene anbieten? Die Berichte aus dem Gan machen auf jeden Fall Lust, auch mal in den Unti zu sitzen.

Wie in der letzten Ausgabe haben wir auch dieses Mal das Privileg, ein Gedicht abdrucken zu dürfen. Gabriele Markus reflektiert in einem neuen Gedicht die Ereignisse des 7. Oktobers.

Nicht nur Lyrik hat im Luchot Platz: Hava Fleming bereichert die Ausgabe mit einer Verschriftlichung ihres Schiurs im Rahmen der Parascha ba-Erev zur Paraschat Ki Tetze. Mit Witz und blühender Fantasie verbindet sie Persönliches, Halachisches und Menschliches zu einem äusserst lesenswerten Text. Ihr Beitrag für Luchot ist nur einer von vielen Mosaiksteinen in den erfreulicherweise zunehmend wachsenden Beziehungen zu Migwan Basel.

Wir freuen uns auch sehr, dass Reina van Messel ihre beliebte Rezept-Reihe in dieser Ausgabe fortsetzt und neben einem Rezept auch über die Symbolik der verschiedenen Traditionen zu Rosch ha-Schana schreibt. Abschliessend denkt Dana Landau über das radikal-glückliche Element von Jom Kippur nach.

Wir schliessen uns an dieser Stelle den Glückwünschen im Luchot an und wünschen allen Leser:innen ein süsses, gesundes und erfüllendes Neues Jahr!

שנה טובה ומתוקה

Yet another year drawing to a close

The editorial team

Especially during the summer months, it sometimes seems as if time gently ripples along. However, as soon as summer comes to an end, the most intense period in the Jewish calendar begins. At the time of writing, the month of Elul is already well advanced and we are reminded daily of the approaching holiday marathon: Do you already know when you will visit which family members? Have you already decided which services you want to attend? Which recipes do you absolutely want to cook again and which new ones do you want to try out for the first time? Do you already need a little time off before the High Holidays begin?

Luckily, the latest issue of Luchot is already here, giving you a welcome excuse to just sit down and read.

As usual, our Rabbi Ruven Bar Ephraim will kick things off with a talk on the phenomenon of time and the Jewish perspective on it.

Next, we have an extremely positive section in which new members who have submitted texts to the editorial team explain their reasons for (re)joining the JLG. Our co-presidents introduce the whole section with a text in which they provide transparency about developments among our membership in recent months. To paraphrase Ruven's text: we are moving forward in a spiral and can look forward to the future of the community with joy.

שנה טובה

Möge das neue Jahr 5785 Frieden,
Ruhe und Sicherheit für alle
Menschen im Nahen Osten bringen.
Schana Tova Umetuka

IBAN CH56 0900 0000 4003 73331
Neuer Israel Fonds Schweiz | www.nif.ch

Mit der Kamera
scannen zum
online Spenden.

New Israel Fund
דולר חדשני לאלפי ישראלים
الصندوق الجديد

Yet not everything is sunshine and roses: sadly, we have to bid farewell to our esteemed ex-president David Feder, who will be leaving the community. We would like to take this opportunity to thank him for his huge commitment to the community and Luchot and wish him all the best!

Paul Norton, for his part, continues the series of board member introductions. Whether sheriff or Robin Hood: Paul's life has plenty of surprises in store! Our editorial team member Regina Schmidt Rio-Valle reports on her intense time at the Paris Olympics and how enriching it is to visit Jewish communities in other cities and enjoy diversity.

In keeping with the season, Mylène Nicklaus once again reports on her everyday life in our Gan. Perhaps she would also like to offer lectures for adults? The reports from the Gan will definitely make you want to sit in her class.

As in the last issue, we are pleased to print a new poem. This time Gabriele Markus reflects on the events of 7 October.

But not only poetry has a place in Luchot: Hava Fleming enriches this issue with a text on her Shiur in the context of the Parashah ba-Erev on Parashat Ki Tetze. With wit and a fertile imagination, she combines the personal, the halakhic and the human in a text that is well worth reading. Her contribution to Luchot is just one of many mosaic pieces in our growing relationship with Migwan Basel.

We are also very pleased that Reina van Messel continues her popular recipe series in this issue and, in addition to sharing a recipe, also writes about the symbolism of the challah on Rosh Hashanah.

Lastly, Dana Landau reflects on the radically happy element of Yom Kippur.

We would like to take this opportunity to join the well-wishers in Luchot and wish all our readers a sweet, healthy and fulfilling New Year!

שנה טובה ומתוקה

Translation: Regina Schmidt Rio-Valle



Self-made cards for Rosh ha-Shanah by families from the community. Photo: Jane Schindler.

Die Zeit ist

Rabbiner Ruven Bar Ephraim

Eine der innovativen Ideen des Judentums ist die der Zeit. Während man die Zeit als einen Zyklus betrachtete, der immer wieder denselben Punkt erreicht, brachte die jüdische Tradition eine andere Sichtweise der Zeit ins Spiel: nämlich die, dass sie ein lineares Phänomen ist. In der jüdischen Tradition sehen wir uns auf einer Linie, die mit der Schöpfung begann und zur messianischen Zeit führt. Doch es ist nicht nur eine gerade Linie. Da unser Leben auch vom Wechsel der Jahreszeiten bestimmt wird, ist es vielleicht besser, die Zeit als Spirale zu betrachten. Die Kreisform bringt uns zwar zurück auf die Höhe des «Ausgangspunkts», wir werden jedoch auch gleichsam vorwärtsbewegt.

Da unser Leben auch vom Wechsel der Jahreszeiten bestimmt wird, ist es vielleicht besser, die Zeit als Spirale zu betrachten.

Die Zeit ist unwiderruflich. Wir können über das, was war, sprechen, aber nicht dazu zurückkehren; die Zukunft ist ungewiss und die Gegenwart kann nur aus der Erinnerung heraus beschrieben werden, denn das Jetzt, ich meine das jetzige Jetzt, ist sofort immer bereits Vergangenheit. Die Grammatik des biblischen Hebräisch kennt nur Vergangenheits- und Zukunftsformen. Das Präsens als eigene Form existierte nicht und musste von Elieser Ben Jehuda (1858-1922), einem der Begründer des modernen Hebräisch, konstruiert werden.



Unser Rabbiner Dr. h.c. Ruven Bar Ephraim. Foto Alain Picard.

Die Zeit ist mit dem Leben verbunden. Alles, was lebt, ist vorübergehend; es entsteht, wächst, wird alt und stirbt. Dies veranlasst Maimonides dazu, das Entstehen der Zeit mit der Schöpfung gleichzusetzen (Rambam, (1135-1204), More Newuchim II 13).

Der Urmensch las die Zeit aus der Position bestimmter Himmelskörper ab. Der Auf- und Untergang der Sonne führte zu einer Einteilung von Tag und Nacht. Man folgte dem Zyklus des Mondes, aber auch dem der Jahreszeiten. Die Position der Erde zur Sonne wurde zu zeitbestimmenden Phänomenen.

Die erste Mizwa in der Tora hat mit der Einteilung unseres Lebens in Zeitabschnitte zu tun: «Dieser Monat soll für euch der Anfang der Monate sein. Der erste von den Monaten des Jahres soll er für euch sein» (Sch'mot 12, 2). Hier geht es um eine Einteilung der Monate, die dem Zyklus des Mondes folgt (Mond-Monat). Etwas weiter in Sch'mot lesen wir im Zusammenhang mit den Zehn Worten: «Denke an den Schabbat und halte ihn heilig. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun; der siebte Tag aber ist ein Schabbat für den Ewigen, deinen Gott» (20, 8-10). Der grosse Unterschied zwischen den beiden Geboten besteht darin, dass die Einhaltung des Monats ein optisches Gebot ist. Man muss nur den Stand des Mondes im Auge behalten. Wenn man den Schabbat hält, muss man den siebten Tag unabhängig von einem Himmelskörper zählen. Es handelt sich also um ein menschliches Konstrukt.

Mit dem Feiertagskalender in Wajikra (Kap. 23) kommen Himmelskörper und Menschenhand zusammen. Wir lesen: «Sprich zu den Israeliten und sage ihnen: Dies sind meine Festzeiten, die Festzeiten des Ewigen, die ihr als heilige Versammlungen ausrufen sollt» (Wajikra 23, 2). Dieser Kalender gibt die besonderen Tage auf Basis

von Monaten an. In der Einleitung heisst es jedoch, dass wir jeden Feiertag ausrufen sollen. Mit anderen Worten: Wenn wir ihn nicht ausrufen, dann gibt es den Feiertag sozusagen nicht. Also noch einmal: Menschenhand.

Wenn wir ihn nicht ausrufen, dann gibt es den Feiertag sozusagen nicht.

Obwohl wir keine Ahnung haben, was in der nächsten Minute in unserem Leben passieren wird, planen wir nicht nur die nächste Minute, sondern die nächsten Wochen und Monate. Wir konzentrieren uns auf das, was kommen wird, obwohl wir es nicht wissen (können). Ich stelle mir vor, dass für diejenigen, die nach der alten, zyklischen Sichtweise lebten, nach der sich das Leben in einem geschlossenen Kreislauf abspielt, die Konzentration auf die zukünftige Zeit irrelevant war. Da wir uns auf einer Spirallinie bewegen und Fortschritte erwarten und/oder auf Verbesserungen hoffen, brauchen wir Anhaltspunkte, um die eingeschlagene Richtung, unseren Weg bei Bedarf anzupassen. Rosch Haschana, die zehn Tage der Umkehr, und Jom Kippur sind solche Bezugspunkte. Sorgen wir dafür, dass sie nicht achtlos an uns vorbeigehen. Mögen Sie gesegnet sein mit einem guten, süssen, gesunden und friedlichen Jahr 5785!

שנה טובה ומתוקה!

Time is

Rabbi Ruven Bar Ephraim

One of the innovative ideas of Judaism is that of time. While time was viewed as a cycle that always returns to the same point, Jewish tradition introduced a different way of looking at time: namely, that it is a linear phenomenon. In Jewish tradition, we see ourselves on a line that began with creation and leads to the Messianic era. But it is not just a straight line. Since our lives are also shaped by the changing seasons, it is perhaps better to think of time as a spiral. The circular form brings us back to the level of the “starting point”, but we are also moving forward.

Since our lives are also shaped by the changing seasons, it is perhaps better to think of time as a spiral.

Time is irreversible. We can talk about what has been, but we cannot go back to it; the future is uncertain, and the present can only be described from memory, because the now, I mean the present now, is always already the past. The grammar of Biblical Hebrew only recognizes past and future tenses. The present tense did not exist as a separate form and had to be constructed by Eliezer Ben Yehuda (1858-1922), one of the founders of modern Hebrew.

Time is connected with life. Everything that lives is temporary; it comes into being, grows, ages and dies. This led Maimonides to equate the emergence of time with creation (Rambam, (1135-1204), Moreh Nevuchim II 13). Prehistoric humans measured time by the position of

certain celestial bodies. The rising and setting of the sun allowed them to divide the day and night into two. They followed the cycle of the moon and the seasons. The position of the earth in relation to the sun became a phenomenon that determined time.

The first mitzvah in the Torah has to do with dividing our lives into periods of time: “This month shall mark for you the beginning of months. It shall be for you the beginning of the months” (Shemot 12, 2). Here we have a division of the months that follows the cycle of the moon (lunar month). A little further on in Shemot, in the context of the Ten Commandments, we read: “Remember the sabbath day and keep it holy. Six days you shall labor and do all your work, but the seventh day is a sabbath of your God” (20, 8-10). The big difference between the two commandments is that observing the month is a visual commandment. We just have to keep an eye on the moon. When we keep the sabbath, we have to count the seventh day independently of a celestial body. It is therefore a human construct.

With the holiday calendar in Vayikra (ch. 23), heavenly bodies and human action come together. We read, “Speak to the Israelite people and say to them: These are My fixed times, the fixed times of the Lord, which you shall proclaim as sacred occasions” (Vayikra 23, 2). This calendar indicates the special days based on months. However, the introduction states that we should proclaim every holiday. In other words, if we don't proclaim it, then the holiday doesn't exist, so to speak. So again: human action.

Although we have no idea what will happen in our lives in the next minute, we plan not only the next minute, but the next weeks and months. We focus on what is

to come, although we cannot know it. I imagine that for those who lived according to the old, cyclical view, according to which life takes place in a closed cycle, concentrating on the future was irrelevant. Since we move on a spiral line and expect progress and/or hope for improvement, we need reference points to adjust the direction we are taking, our path if necessary. The ten days of repentance, Rosh Hashanah, and Yom Kippur are such reference points. Let us make sure that we do not let them pass by without paying attention. May you be blessed with a sweet, healthy, and peaceful year 5785!

שנה טובה ומתוקה!

Translation: Regina Schmidt Rio-Valle